

## Alle Jahre wieder...

- **Spielergewerkschaft begrüßt Initiative des Innenministeriums**
- **VdF-Vorschläge von 2011 sollen jetzt berücksichtigt werden**
- **VdF appelliert zur Zusammenarbeit**

12. Dezember 2013

Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christkind. Es kommen auch immer wieder dieselben Diskussionen und dieselben Forderungen auf den Tisch – wie die aktuelle Causa rund um die Wettmanipulation beweist. Auch die VdF fordert daher einmal mehr die handelnden Parteien Bundesliga und ÖFB zu mehr Zusammenarbeit zum Gesamtwohl des Fußballs auf und wundert sich, dass die Spieler und ihre Vertretung an internen Diskussionsprozessen nicht beteiligt werden. Es hat derzeit den Anschein, dass ausschließlich den Spielern allein der „Schwarze Peter“ betreffend Spielmanipulationen zugeschoben werden soll...

Dabei wurden bereits im November 2011 mit der Bundesliga jene Punkte diskutiert, die auch heute dem österreichischen Fußball Kopfzerbrechen bereiten. Schon vor zwei Jahren forderte die VdF unter anderem, präventive Mittel in Hinblick auf Wettmanipulation zu ergreifen. VdF-Vorstand Gernot Zirngast damals, kurz nachdem er einem Vortrag der Interpol zu diesem Thema beiwohnte: *„Es geht in erster Linie um intensiveres „Hineintragen“ der Themen bei den Vereinen und es solle verstärkt aufgeklärt bzw. informiert werden. So gehe es bei den Wetten beispielsweise um Prävention, da Spieler niemals aktiv Wettmanipulationen betreiben, sondern zu solchen benutzt würden.“*

Die Argumentationen der VdF wurden jedoch von der Bundesliga vom Tisch gewischt. Zirngast: *„Wir begrüßen jede Initiative in diese Richtung, auch die aktuelle vom Bundesministerium mit dem ÖFB und der Liga. Schön, wenn man jetzt verstärkt Aufklärungsarbeit bei den Vereinen und jungen Talenten in den Akademien betreiben will. Zwei Jahre hat man verloren, hätte man schon damals dem Begehren der VdF mehr Gehör geschenkt, würden heute nicht so viele Spieler unschuldig zum Handkuss kommen.“*

Für die VdF, ein wichtiger Stakeholder im Fußball und immerhin Sozialpartner der Bundesliga, ist völlig unverständlich, warum man permanent die Spieler und ihre Vertretung aus solchen Meinungs- und Lösungsfindungsprozessen ausschließt. Um sachliche Gründe kann es dabei wohl nicht gehen und es ist enttäuschend, dass sich die zuständigen Ministerien nicht die Kompetenz der VdF, die immerhin rund 1.100 Spieler (davon rund 85% der Bundesligaprofis) vertritt, zunutze macht. Diese Frage und die Kritik muss man sich seitens der Liga und des ÖFB gefallen lassen, wenn man wirklich den Anspruch hat, alles Mögliche zu unternehmen, um solchen Vorfällen endgültig ein Ende zu bereiten.

Wiederum appelliert die VdF an alle Beteiligten Gruppierungen im heimischen Fußball kurzfristige Eigeninteressen hinten an zu stellen und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Es geht um die Glaubwürdigkeit und die Zukunft unseres Fußballs!!!!